

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1904

2.8.1904 (No. 277)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 2. August.

№ 277.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Eindrückungsgebühr: die gestaltete Zeitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Anverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1904.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 22. Juli d. J. gnädigst geruht, den Oberrechnungsrat Ludwig Wittmann bei dem Evangelischen Oberkirchenrat zum Revisionsvorstand bei dieser Behörde zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 22. Juli d. J. gnädigst geruht, den Notar Ludwig Carl in Badisch-Rheinfelden in den Amtsgerichtsbezirk Offenburg zu versetzen und den Referendar Rupert Seeger aus Geisingen zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Säckingen zu ernennen.

Vom Justizministerium wurde dem Notar Carl das Notariat Altenheim und dem Notar Seeger das Notariat Badisch-Rheinfelden zugewiesen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 22. Juli d. J. gnädigst geruht, den Forstmeister Friedrich Thilo in Staufen unter Verleihung des Titels Forsttrat zum Kollegialmitglied der Forst- und Domänenverwaltung zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 22. Juli d. J. gnädigst geruht, den Vorstand des Forstamts Kork, Forstmeister Wilhelm Seidel, auf sein untertänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters und leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 22. Juli d. J. wurden die Aktiare August Schumann in Engen,

Friedrich Niebel in Emmendingen und Josef Kern in Rehl zu Amtsreferendaren ernannt.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 25. Juli d. J. wurde Forstassessor Adolf Kapp in Odenheim mit der Leitung des Forstamtsdienstes daselbst betraut.

Nicht-Amtlicher Teil.

Reichseinnahmen.

* Die Einnahme aus Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern hat im ersten Viertel des laufenden Etatsjahres 197,2 Millionen Mark oder 2,5 Millionen Mark mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen. Die Zölle schließen mit einem weniger von 3,2 Millionen Mark, die Branntweinverbrauchsabgabe mit einem solchen von 1,1 Millionen ab. Dagegen hat die Zuckerversteuer ein Mehr von 4,7 Millionen, die Salzsteuer von nahezu einer halben Million und die Maischbottichsteuer von 1 1/2 Millionen Mark erbracht.

Für die Beurteilung des finanziellen Effekts der Einnahmen kommt jedoch nicht ihr Vergleich mit dem Vorjahre, sondern mit den Etatsanschlägen in Betracht. Hier ist das Ergebnis kein günstiges. Nach dem Etat wird auf ein Vierteljahr eine Einnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern von 210,9 Millionen Mark entfallen. Die wirkliche Einnahme bleibt dahinter mit 13,7 Millionen Mark zurück. Ob der Ausfall sich wird in anderen Vierteljahren decken lassen, bleibt abzuwarten. Vornehmlich ist die Einnahme aus den Zöllen hinter dem Etatsanschlag zurückgeblieben und zwar mit über 19 Millionen Mark, ebenso die Maischbottichsteuer und zwar mit nahezu 3 Millionen, während die Zuckerversteuer ihn mit etwa 5 Millionen, die Branntweinverbrauchsabgabe mit 3 Millionen Mark übersteigt.

Von den übrigen Einnahmeweigen haben die Reichsteuereinnahmen 15,2 Millionen oder 3 1/2 Millionen weniger als im Etatsanschlag vorgesehen, erbracht. Hieran ist allein die Lohsteuer schuld, da die Börse erst etwa den von ihr im Etat verlangten Betrag eingebracht hat. Die Post- und Telegraphenverwaltung hat 112,7 Millionen abgeworfen und ist dabei mit über 7 Millionen Mark hinter dem Etat zurückgeblieben. Gewöhnlich holt diese Verwaltung aber Fehlbeträge der ersten beiden Vierteljahre in den beiden letzten wieder ein. Die Reichseisenbahnverwaltung hat bei einer Einnahme von 24,6 Millionen Mark einen Ueberschuß von etwa einer halben Million über den Etat aufzuweisen.

Zum Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages

schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Den Norderneyer Konferenzen in Sachen des deutsch-russischen Handelsvertrages ist die Vollziehung dieses Werkes alsbald gefolgt: Am 28. Juli haben in Berlin der Reichsfinanzminister Graf v. Bülow und der Präsident des russischen Ministerkomitees Herr v. Witte den Vertrag unterzeichnet. Durch diese Tatsache ist nunmehr festgestellt, daß ein Vakuum in den handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland nicht eintritt. Die Gefahr eines etwaigen Zollkrieges zwischen beiden Ländern besteht nicht mehr, und überdies ist davon eine günstige Wirkung auf die bisher noch nicht abgeschlossenen Handelsvertragsverhandlungen zwischen dem Deutschen Reich und anderen Staaten zu erwarten. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ gibt sodann folgende Bemerkungen der „Köln. Ztg.“ wieder: „Es mag sein, daß die schwierigen Verhältnisse, in die Rußland durch den japanischen Krieg geraten ist, die Russen zum Abschluß eines Vertrages und zur Annahme bestimmter Bedingungen willfähriger gemacht haben, als sie es sonst vielleicht gewesen wären. Es wäre aber ein Irrtum, wenn man annehmen würde, daß man auch unter dem Druck dieser äußeren Verhältnisse von Rußland alle beliebigen Zugeständnisse auf allen Gebieten hätte erlangen können. Die Verhandlungen haben sich sehr langwierig und sehr schwierig gestaltet, und es gab wiederholt Augenblicke, in denen der Abschluß eines Vertrages durch den Widerstand der russischen Regierung gegen bestimmte deutsche Forderungen in Frage gestellt schien. Wenn man sich schließlich dennoch einigte, so ist dies jedenfalls dem Umstande zuzuschreiben, daß man auf beiden Seiten die Wichtigkeit eines langfristigen Handelsvertrages erkannte, und seinen Abschluß für richtiger erachtete, als das eigenfinnige Beharren auf besonderen, sei es deutschen, sei es russischen Wünschen. Es ist jetzt ein Werk zum Abschluß gebracht worden, das auf lange Jahre hinaus für die Entwicklung unserer Handelsbeziehungen zu Rußland von eingreifender Wichtigkeit sein wird. Es bedeutet aber der Vertrag auch insofern eine wirtschaftliche Stärkung Deutschlands, als die Verhandlungen mit anderen Staaten durch den Abschluß des russischen Vertrags wesentlich erleichtert werden.“

(Telegramm.)

* St. Petersburg, 1. Aug. Der Präsident des Ministerkomitees v. Witte ist hierher zurückgekehrt.

Marinefragen.

Daß heutzutage eine wirkliche Seemacht von Bedeutung nicht nur im Besitze von eignen Kabelleen sein muß, die nach ihren hauptsächlichsten Interessengebieten führen, sondern daß sie auch zur allzeitigen Bereitschaft, zum Heranziehen von Verstärkungen nach einem Kriegsschauplatz sowie zum Schutze ihres Flottenmaterials in überseeischen Ländern eine ausreichende Anzahl von Kohlenstationen und Flottenstützpunkten besitzen muß, ist eine der ernstesten Wahrheiten, die bis jetzt der Verlauf des russisch-japanischen Krieges gelehrt hat. Denn eine Flotte größter und modernster Kriegsschiffe wird einen großen Teil ihres Wertes verlieren, und im Ernstfall so gut wie gebrauchsunfähig sein, wenn sie ohne direkte Verbindung mit der Heimat bleibt, und keinerlei Anweisungen oder Befehle rechtzeitig von dort erhält, und wenn sie des weiteren nicht in Ruhe und Sicherheit genügendes Brennmaterial einnimmt und notwendig gewordene Reparaturen ungestört ausführen kann.

Daß England bei seiner Politik und seinem über die ganze Welt verbreiteten Handel die unerläßliche Notwendigkeit des Vorhandenseins solcher wichtigen Hilfsmittel an ehesten erkannt und ihnen deshalb die weiteste Verbreitung verschafft hat, ersieht man erklärlich und folgerichtig. Von Großbritannien sind daher auch, wie der militärische Berichterstatter der „Süddeutschen Reichskorrespondenz“ schreibt, die beiden wichtigsten außereuropäischen Schiffsfahrtsstraßen, der Seeweg nach Indien durch den Suez-Kanal und jener um das Kap der guten Hoffnung, rechtzeitig mit Flottenstützpunkten reichlich besetzt worden. Wenn auch Ascension und St. Helena ihre Bedeutung eingebüßt haben, welche sie als Ausrüstungsstation zurzeit, als es noch keine Dampfschiffe gab, besaßen, so ist dafür Freetown in der englischen Kolonie Sierra Leone an der westafrikanischen Küste um so

wichtiger geworden. Hier ist es ungefähr der halbe Weg vom Mutterlande nach der Kapkolonie, in der Kapstadt ein Kriegshafenplatz ersten Ranges ist, welchem sich das im Ausbau begriffene Simonstown und die nicht minder wichtigen Kriegshäfen Port Elizabeth, East London und Durban anreihen. Auf dem Wege von hier nach Indien liegt dann noch das stark befestigte Port Louis auf der Insel Mauritius, während das Deutsch-Ostafrika gegenüberliegende Zanzibar von geringerer Bedeutung ist, ebenso wie Port Victoria auf den Seychellen. Auf dem Wege vom Osten des Mittelländischen Meeres durch den Suez-Kanal nach Indien sind die beiden Endpunkte des Kanals Port Said und Suez vollständig in englischen Händen und genügend stark befestigt, um diese wichtigste Schiffsfahrtsstraße der Welt gegen jede andere Macht zu halten. Der Kraterhafen der Insel Perim in der Straße von Bab-el-Mandeb, ferner Aden und endlich das am Indusdelta gelegene Kurachee sichern vollends den Weg nach Englands bedeutendster Kolonie, wo Bombay, Calcutta, Madras, Colombo auf Ceylon und in Hinterindien Rangoon, Tenasserim, Georgetown, Malakka und Singapore ebensoviel Stützpunkte der englischen Seemacht sind; hierzu tritt in der Malakkastraße noch Penang, in Ostasien Hongkong und neuestens Wei-hai-wei in China.

In Amerika verfügt England vom Norden bis zum Süden über Halifax in Neuschottland, Quebec an der Mündung des Lorenzitromes, St. George auf den Bermudainseln, Kingston auf Jamaica, Puerto d'España auf Trinidad, Georgetown in British-Guyana und ganz im Süden auf den Falklandsinseln über Port Stanley, von wo aus England mühelos den Verkehr durch die Magelhaensstraße und um das Kap Horn sperren kann. Hierzu treten noch die australischen Flottenstützpunkte Melbourne, Sydney, Adelaide, Brisbane, Auckland, Lyttleton, Dunedin, letztere drei auf Neuseeland, denen sich Esquimaux auf der Insel Vancouver an der Westküste von British-Nordamerika, das demnächst befestigt und Hauptflottenstation im Stillen Ozean werden soll, anreihen.

Verfügt England somit über reichlich 50 bedeutendere Flottenstützpunkte, zu denen noch eine große Zahl kleinerer treten, so ist das, was andere Seemächte an solchen Plätzen besitzen, geradezu ärmlich. Nur die Vereinigten Staaten von Nordamerika machen ernsthafte Anstrengungen, die Erde mit einem Netz von Kohlenstationen und Flottenstützpunkten zu überziehen. Nachdem die Republik Liberia mit der Hergabe eines geeigneten Platzes an Amerika den Anfang gemacht hatte, wurde auf den Hawaii-Inseln (Pearl Harbour) eine eben solche Anlage ausgeführt. Von noch größerem Wert als diese ausländischen Stationen sind die Kohlendepots, die an der Küste des Atlantischen Ozeans entlang von Frenchmans Bay im Staate Maine an bis nach New-Orleans eingerichtet werden sollen. Die erste derartige Station, New-London im Staate Connecticut, ist bereits fertiggestellt und in Betrieb genommen. Ein viel größeres Kohlendepot als das vorige ist auf den Dry Tortugas-Inseln (nördlich von Havanna und westlich von dem bekannten Kriegshafen Key-West) gleichfalls angelegt. Dort sind 28 000 Tonnen Kohlen für die Marine der Vereinigten Staaten aufgestapelt worden. Frenchmans Bay, der nördliche Hafen der Vereinigten Staaten, der als Kohlendepot eingerichtet ist, ist stark befestigt und besitzt tiefes Fahrwasser. Da der Hafen auch gut gegen Wind und Seegang geschützt ist, und eine sehr günstige Lage in der Nähe der britischen Kolonien (Canada, Halifax, Neufundland usw.) besitzt, steht ihm dem Anscheine nach eine gute Zukunft bevor.

Frankreich besitzt im Mittelmeer außer Algier, welches zwar mit Dockvorrichtungen gut versehen, aber gegen Beschädigungen nicht geschützt ist, nur in Bizerta in Tunis einen bedeutenden Kriegshafen; doch soll jetzt im Westen von Oran, in Raghoun, ein weiterer errichtet werden. In Westafrika wird der Hafen Dakar-Gorée unweit des Kaps des Grünen Vorgebirges zu einem Flottenstützpunkt ersten Ranges ausgebaut; hieran reihen sich Saint-Denis auf Réunion und Diego Suarez an der Nordspitze von Madagaskar, während im Roten Meer nur Obok als einfache Kohlenstation in Betracht kommt. Hieran schließen sich als sehr bedeutende Kriegshäfen im hinterindischen Kolonialreiche Frankreichs Saigon und Port Courbert in Tongking. In den Westindischen Gewässern bildet Fort de France auf der Insel Martinique mit seinen großen Trockendocks und Werften den Hauptstützpunkt der französischen Seemacht, neben welchem Point à Pitre nur als Kohlenstation figuriert. In Polynesien

endlich sind die Häfen von Nouméa auf Neucaledonien und Port Phaeton auf Tahiti Waffenplätze von großer Bedeutung.

Selbst Rußland, für das die Beschaffung und die Zahl von Flottenstützpunkten und Kohlenstationen in diesem Augenblick von geradezu ausschlaggebender Bedeutung ist, hat sich schon seit Jahren bemüht, für seine aufblühende Kriegsflotte einige solcher sicheren Zufluchtsstätten zu erwerben und einzurichten. Der Anlage des Katharinenhafens an der Kurmanküste im nördlichen Eismeer folgte die Befestigung von Port Arthur am Eingange des Golfs von Petschili und die Anlage des Kriegshafens von Vladivostok. Der Ausführung der Absicht, in Masampo an der Südküste Koreas sich eine neue Flottenstation zu schaffen, hat der Ausbruch des Krieges mit Japan ein frühes Ziel gesetzt.

Wenn man von Italien absteht, das trotz Eryträa und dem Kriegshafen Massauah doch nicht eigentlich zu den Kolonialmächten gerechnet werden kann, steht Deutschland hinsichtlich des Reichthums an Flottenstützpunkten an letzter Stelle. Nur Kiautschou ist im Begriff, sich zu wirklicher Bedeutung zu erheben, Kamerun, die Häfen Deutsch-Südwestafrikas, irgend eine Anlegestelle im Kaiser-Wilhelmsland, Apia in Samoa, Yap und Jaluit in den Karolinen kommen nur als einfache Kohlenstationen in Betracht. Ihr Wert fällt umso weniger ins Gewicht, als sie mit dem Mutterlande nicht durch Kabel verbunden sind, die sich in deutschen Händen befinden. In Süd- und Zentral-Amerika, wohin jährlich über 600 Millionen Mark deutsche Waren verkauft werden und über zwei Milliarden deutsches Kapital festgelegt sind, hat Deutschland nirgends Stützpunkte für seine Flotte und ist auf den guten Willen anderer Nationen angewiesen.

Vom Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Wie gemeldet wurde, ist das Hauptquartier am 27. v. M. von Dwikoforero abmarschiert und am 29. v. M. in Otjire eingetroffen. Dieser Ort liegt etwa 50 Kilometer nördlich von Dwikoforero an dem Wege zum Onurambasfluß, in gerader Richtung nach dem Waterbergplateau. Zugleich ist der allgemeine Vormarsch der deutschen Abteilungen gegen die Waterbergstellung aufgenommen worden. Dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ wird hierzu aus Otahandja gefabelt: Auch auf der Südwest- und Südseite zieht sich der Kreis um den Waterberg immer enger. Das zweite Feldregiment unter Oberst Deimling ist im Marsche über Omaruru hinaus, seine Spitze im Marsche auf Omujema Uraei. Die Abteilung Fiedler steht in Otjwarongo. Laut übereinstimmenden Meldungen der vorausgeschickten Patrouillen unter den Leutnants Verneck, Hseburg und Ledow hält der Feind seine alten Stellungen am Waterberg besetzt. Das Oberkommando rückt, wie bereits mitgeteilt, dieser Tage zur Abteilung Müller vor. Gestern wurde bei Ueberbrückung der Post von der Abteilung Müller zu Senze ein Bedeckungsmann meuchlings in Dornbusch erschossen.

(Telegramm.)

Berlin, 1. Aug. Unteroffizier Ferdinand Riede aus Heinrichs Kreis Schleusingen, früher beim Eisenbahnregiment 2, ist am 31. Juli in Ojofondu am Lypbus gestorben.

Frankreich und der Vatikan.

(Telegramme.)

Paris, 1. Aug. Der „Matin“ schreibt: Die durch ein Dekret Napoleons I. umgrenzten Rechte und Privilegien des Ogen des Diplomatischen Korps werden nunmehr nach der Abreise des Nuntius dem in Paris beglaubigten Votschafter übertragen werden, der am längsten auf seinem Posten in Paris weilte. Zurzeit käme der hier seit 10 Jahren tätige italienische Votschafter Graf Tornielli in Frage.

Geschichte der Stadt Mannheim.*)

„Der einzige Fortschritt, der ein wahrhaft wirksamer ist, hängt nicht von dem Reichthum der Natur, sondern von der Tatkraft des Menschen ab“ — können wir unbedenklich als Motto unserer nachstehenden Betrachtungen über Mannheims Geschichte vorsetzen, über welche der durch seine Kunstschriften bekannte Bibliothekar Max Defser ein umfangreiches, reich illustriertes Werk herausgegeben hat. Defser steht auf realem Boden mit einer ausgesprochenen Begabung, in der Geschichte die positiven respektive dramatischen Elemente zu erkennen und hervorzuheben.

Nach kurzem Gang durch die Urgeschichte kommen wir sogleich zu der Gründung der Stadt Mannheim und zu deren erstem Pfalzgrafen Friedrich IV. Greifen wir aus der ersten Abtheilung, welche „Mannheims Entwicklung unter der trohen Votschaft seiner Privilegien bis zur Zerstörung der Stadt durch die Franzosen“ umspannt, das Marlaneste heraus, so sehen wir gleich eine Reihe sehr fesslender Bilder- und Morie vor uns. Tatkraftige Männer und Herrscher weitsehenden Blickes legen schon den Keim zu fruchtbringender Unternehmungslust. Bald sehen wir Mannheim als Festung, deren Mauern sich in den eilenden Wellen des Rheines und des Neckars spiegeln. Dann kommen auf dem Wasserlauf die mannigfaltig beladenen Flotten der Kaufherren, und der Städter wird in seinem Unternehmungsgelüste durch „Privilegien“ geschützt, die ganz besondere, für die moderne Städteentwicklung wichtige Freiheiten in bezug auf Nationalität, Religion und Rechtswesen schon im Jahre 1607 gewährten. Ein nächstes Kapitel beweist aber wiederum die Wahrheit des Satzes, daß auf Erden nichts beständig ist. Wir empfinden mit den lebendigen Schilderungen die Schrecken des dreißigjährigen Krieges und nehmen lebhaften Anteil an

*) Geschichte der Stadt Mannheim von Max Defser, Bibliothekar der öffentlichen Bibliothek im Großschloß zu Mannheim. Mit 90 Kunstablagen, Plänen und Textillustrationen sowie Vignetten von Wihl. Dertel. Mannheim 1904.

Paris, 1. Aug. Der Bischof von Laval, Monigneur Gray, ist gestern hier eingetroffen und von dem Direktor im Kultusministerium empfangen worden.

Rom, 1. Aug. Der Nuntius Lorenzelli ist heute früh hier eingetroffen.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Takuschanarmee.

In den Blättern wird in der Regel von vier japanischen Armeen gesprochen. Dabei wird gewöhnlich die unter Kuroki als 1. bezeichnet, als 2. die Port Arthur belagernde und als 3. die unter dem General Ota von Raiping aus vordringende. Endlich werden als 4., oder unter Ausschaltung der Belagerungsarmee vor Port Arthur, auch als 3. Armee die Truppen bezeichnet, die bei Takuschan gelandet wurden und über Sjujan vordrängten. Ueber diese Truppen, die vermutlich bisher ganz besonders mit außerordentlichen Geländeschwierigkeiten zu kämpfen hatten, fehlen uns jedoch zuverlässige Angaben fast völlig. Ja es ist sogar fraglich, ob sie, wie in der Presse fast allgemein angenommen wird, als eine eigentliche Armee im Sinne eines selbständigen Oberkommandos aufzufassen sind. Hierüber schreibt die im Nachrichtenbureau des Reichsmarineamts bearbeitete „Marine-Rundschau“: Es ist seit einigen Wochen in den japanischen Telegrammen von einer dritten Armee, der Takuschanarmee, die Rede. Wir wissen nicht, ob diese jedenfalls bei Takuschan gelandeten Truppen eine selbständige Armee bilden oder dem Oberbefehl General Kurokis unterstehen; auch ihre Stärke ist uns unbekannt, wenn auch verschiedene Schätzungen sie auf zwei bis drei Divisionen zu je 22 000 Mann und 36 Geschützen angeben. Für wahrscheinlich möchten wir halten, daß sie nur eine erhebliche Verstärkung des linken Flügels der ersten Armee bildet und vereinigt mit diesem auf der Straße von Sjujan nach Westen und nachher Nordwesten in der Richtung auf Takuschan vordringt. An der Stelle, wo die Straße ihre nördliche Richtung nimmt, liegt der Tschipanlinpaß, der in den letzten Tagen des Juni in den Besitz der japanischen Truppen gelangte. Eine zweite Straße geht von Sjujan direkt in nordwestlicher Richtung auf Satschong und führt über den linken Ausläufer des Bergzugs von Phongschuiling; dort liegt der Talingpaß, dessen Besetzung dem Datum nach nicht genau bekannt ist, jedoch gleichfalls in die letzten Junitage fällt; nicht anders ist es mit den beiden Pässen, die weiter östlich an der nach Kiaujan führenden Straße liegen, der Paß Watze-ling und nördlich von ihm der Phongschuilingpaß. Man kann jedenfalls annehmen, daß es dieser Phongschuilingpaß ist, denn entsprechend dem in großer Länge sich dahinziehenden Phongschuilinggebirge gibt es eine Anzahl Pässe dieser gleichen allgemeinen Bezeichnung.

(Telegramm.)

General Graf Keller †.

St. Petersburg, 1. Aug. Vom Kriegsschauplatz wird gemeldet: General Keller wurde gestern Abend durch eine Granate getödtet.

Der russisch-englische Konflikt.

Paris, 30. Juli. Hier hat die Abwehr der Möglichkeit, daß es infolge der Zwischenfälle im Roten Meer zu einer scharfen Meinungsverschiedenheit zwischen Rußland und England komme, um so lebhafter Befriedigung hervorgehoben, als der französischen Diplomatie ein Anteil an der Erzielung dieses glücklichen Erfolges zukommt. Die Prüfung der prinzipiellen Seite der Frage bildet augenblicklich den Gegenstand eines Meinungs austausches zwischen mehreren Mächten. Die russische Regierung scheint keineswegs gewillt, auf die Umwandlung der Schiffe

seiner Freiwilligen-Flotte in Kriegsschiffe zu verzichten. Andererseits mache das Londoner Kabinett geltend, daß es den Verträgen zuwiderlaufe, Schiffe, welche nur unter der Handelsflagge die Dardanellen passieren dürfen, später in Kriegsschiffe umzuwandeln. Die Wahl des Ausfuhrmittels, die Streitfrage dem Haager Schiedsgerichte zu unterbreiten, gilt nicht als wahrscheinlich, da das Londoner Kabinett zu einer solchen Lösung nicht geneigt ist. In Paris hegt man übrigens die Hoffnung, daß direkte Verhandlungen zwischen den beiden Mächten ein befriedigendes Einverständnis herbeiführen werden.

(Telegramme.)

London, 1. Aug. Das neuterische Bureau meldet aus St. Petersburg: Der dortige englische Votschafter erhielt bisher keine Antwort seitens der russischen Regierung in der Angelegenheit des „Knight Commander“. Der Votschafter gibt aber nicht den geringsten Grund zu der Annahme, daß die ihm gegebenen Zusicherungen nicht in lokaler Weise erfüllt werden. Einem Vertreter des neuterischen Bureaus wurde mitgeteilt, daß dem Admiral Skrydlow infolge des Zwischenfalles des „Knight Commander“ abgeänderte Instruktionen zu gehen würden.

London, 1. Aug. Daily Telegraph meldet vom 29. v. M. aus Tokio: Nach einem Telegramm des Berichterstatters der Zeitung „Maga“ verließen am 24. Juli zwei große russische Dampfer von je 6000 Tonnen unter dem Schutze des Nebels und in Begleitung eines Torpedobootszerstörers Port Arthur. Sie hatten viele Zivilpersonen an Bord. Die japanischen Torpedobootszerstörer vom Blockadegerichtswater entdeckten jedoch die Schiffe, als der Nebel sich verzog. Die Russen hielten die weiße Flagge. Beide Dampfer und der Torpedobootszerstörer wurden nach der japanischen Flottenbasis gebracht.

St. Petersburg, 1. Aug. Das Preisengericht in Vladivostok verhandelt heute über die Beschlagnahme der „Arabia“.

Potsdam, 1. Aug. Prinz Friedrich Leopold ist zur Entsendung in das russische Hauptquartier, Prinz Karl Anton von Hohenzollern in das der Japaner ausersehen.

Aus dem Feldlazarett bei Wafangou.

Aus dem von der Kaiserin-Witwe gestifteten Feldlazarett, das unter Leitung des Professor der Dorpater Universität von Zooge-Manteuffel steht, gibt ein Assistenzarzt folgende in der „Dinazeitung (Mga)“ veröffentlichte Schilderung der Schlacht bei Wafangou:

Es läßt sich nicht beschreiben, was man jetzt eine Schlacht nennt — es läßt sich kaum deutlich empfinden — man muß es erleben, und man muß dann zur Einsicht kommen, daß es Schrecklicheres, Widerlicheres und Grobartigeres wohl kaum sonst auf der Welt so dicht bei einander geben kann. Eine Schlacht in den Bergen — eine Schlacht, in der zwei Tage, zwei lange, müde, heiße quälende Tage lang nur Artillerie das Wort hatte und wo Granaten und Schrapnells in so unerhörten Mengen die ganze Luft in 14 Meilen Ausdehnung erfüllten, daß ganze, große Berge, Täler und Klüfte in dichten, gelben, erstickenden Staub verwandelt waren. 30 und mehr zeitweilig plagende, heulende, pfeifende Geschosse fielen rundum stundenlang ohne die kleinste Pause. Und wie gut wissen sie zu treffen, die kleinen gelben Teufel!

Wir sollten dem 1. Divisionslazarett am Hauptverbandspolplatz zur Hand gehen. Um 3 Uhr früh begannen die ersten Geschütze mit der Arbeit. Dampf und grollend hallten die Schüsse durch die Täler, und der Nebel ließ das schreckliche Plätschen der schicksalbringenden japanischen Granaten noch nicht so grollend scharf, so häßlich und so schonungslos erscheinen. Und schon sah man über unsern Batterien — gewissermaßen zaghaft — die ersten weißen Wölflchen plagernder Schrapnells erscheinen. Sie schossen noch zu weit — zu nah und noch nicht so systematisch. Von Minute zu Minute aber wurde es besser. Der linke Flügel war am ersten Tage besonders aufs Korn genommen. Wir hatten einen nicht ungeschicklichen Standort. Die Schrapnells kamen ebenmäßig nach zu uns herangeflogen. Wir mußten unsern Platz wechseln und richteten uns

dem Gesicht der Stadt, welche nur zu oft zum Schaden der Bewohner ihren Seiten wechseln muß. Erleichtert am wir im IV. Kapitel auf, aus welchem wieder Friedensschmalmeien klingen. Wir lesen vom „Tempel der Entracht“ und von Zeiten religiöser Verschönerung unter dem hochverdienten Karl Ludwig. Leider aber sollten diese Klänge von nur kurzer Dauer sein. Wieder erfahren wir aus den nächsten Abschnitten erneutes Elend der Stadtbewohner, denen das verbrecherische Eindringen der Franzosen im ortsanfänglichen Kriege nicht nur Gab und Gut, sondern auch Grund und Boden raubte. Hoch zum Himmel loberten die Flammenzungen, unter denen selbst der leblose Stein sich in glühende Asche wandelte — aber die lebendige Idee erwies sich unzerstörbar und eine neue, schönere Stadt erhob sich. Wir kommen zum zweiten Teil: „Die Wüste der Kunst in Mannheim“. Besonders in diesen Perioden neu erwachenden und aus dem qualmenden Schutthaufen zerstörter Stätten früher als zuvor emporsprossenden Lebens versteht es der Verfasser in sein gegliedertes Lebensbild dem Leser Bilder höheren geistigen und künstlerischen Lebens beinahe greifbar vorzuführen. Wir leben zunächst, wie unter unablässigem Kampfe mit Widerwärtigkeiten oft der kleinlichsten Art die Kurfürsten dem neu erstehenden Mannheim jene festen Grundfesten zu geben verstanden, auf denen Glanz, Ehre, Reichtum und ganz besonders die Künste und Wissenschaften ruhen konnten. Ein Kurfürst, wie Johann Wilhelm, sorgte vor allem für den Wiederaufbau der Stadt, sein Nachfolger Karl Philipp erhob Mannheim zur kurfürstlichen Residenz. Besonders anziehend sind die Schilderungen, wie dieser Regent in seinem, zur riesigen Entfaltung bestimmten Residenzschloße als einziger Mann wohnend, es mit seinem weitsehenden Blick verstand, glänzende Familienbeziehungen zu schaffen und seinen Wohnsitz, und die Stadt zugleich, noch am seinem Lebensabend zum Mittelpunkt hoffigen und geistigen Lebens zu gestalten. Hier tritt auch zum erstenmale Karl Theodor auf. In diesem Schloße feierte 1741 der jugendliche Fürst seine Hochzeit mit der Prinzessin Elisabeth Auguste und wohl nicht zufällig fiel auch auf diese Zeit das Eintreffen der Nachricht von der Wahl des bayerischen Kurfürsten, Karl, zum deutschen Kaiser, welche ihm hier durch den Reichsheroth unter Fanfaren von 100 be-

rittenen Postillon angeflüchtigt wurde. Ging auch nicht alles so glücklich zu Ende, wie es die Diplomatie des Kurfürsten gemeint hatte, vieles von der getreuten Saat sollte doch unter seinem Nachfolger erpflüchtigt werden.

Karl Theodor, in neuer Würdigung seiner Verdienste um Künste und Wissenschaften, erfährt von Defser in einer Reihe von Abschnitten lebhafteste Darstellung seiner Eigenart von neu gewonnenen Gesichtspunkten aus, die nicht nur den Fürsten allein, sondern auch alle diejenigen, welche er vermöge seiner Persönlichkeit in seine Kreise zu ziehen verstand, in eigenartige interessante Beleuchtung rückt. Mit größtem Fleiß, in allen Einzelheiten behandelt, reißt sich Kapitel an Kapitel, deren jedes für sich in gelungener Abrundung eine Entwicklungsge-schichte bildet, deren Mittelpunkt der eine oder andere der großen Gelehrten, bedeutenden Maler, eigenartigen Bildhauer oder sonstigen schaffenden Künstler ist. Diese Episoden verdienen nicht nur gelesen, sondern studiert zu werden. Im nur einiges im Fluge herauszugreifen: Wir durchwandern mit unserem Führer die weiten Räume des kurfürstlichen Schlosses, dessen mit Bildnissen und Skulpturen aller Art geschmückten Wandelgänge von den Tritten ab und zugebender Hofbeamten und Diener widerhallen. Wir betreten die Innenräume, die mit erlesenem Geschmack des Fürsten von dessen Künstlern mit Berken in Metall, Stein oder Holz feinmüthig geschmückt sind. Wir bewundern die herrlichen Gemälde in den Zimmern und blättern in den reichhaltigen Bücherbeständen im Bibliotheksaal; besuchen zudem noch die Sammlung der heute wieder neu geschätzten Werke der Mannheimer Kupferstecher. Wir gehen von hier aus in das Akademiegebäude mit dem weißberühmten Antikenaal, in dem einstens ein Goethe sich in Andacht versenkte. Draußen vor dem Schloße winkten andere Bauwerke zum eingehenderen Besuch. Die Barockformen der majestätisch gebauten „Festungskirche“ erzählen uns von Alessandro Bibiena und weitergehend erwähnen wir noch die Sternwarte, welche damals mit ihren vorzüglichen und reichhaltigen Instrumenten weit über die engeren Grenzen des Vaterlandes die Mäde der Astronomen und Physiker auf sich lenkte. Daß bei einem solchen Fürsten wie Karl Theodor neben der glänzenden Schale auch der geistige Gehalt nicht zu kurz kam, darüber belehren uns die Ab-

in einem kleinen Wäldchen von neuem ein. Man brachte die ersten Verwundeten, unter denen auch General Gerngroß selber erschien — rechts am Halse von einem Granatplitter leicht verletzt. Gerngroß sagte: „Teufel, ich kann stehen, wo ich will, überall platzt so eine Kanaille!“ Mononowitsch reitet heran und bittet um Hilfe. Auf der ersten Position seien viele Verwundete. Er, J., drei Sanitäte und ich machen uns auf. Drei von unseren Krankenwagen gehen mit. Wir müssen einen freien Platz von etwa 200 Schritt, am Bergabhang gelegen, passieren. Mitten darauf wird ich zurückgeschickt, um die in der Eile von den Sanitären verlassenen Verwundeten zu holen, und wie ich zurückreite, kirmen mir zwei Gespanne Prospekten mit je sechs Pferden bespannt in wilder Eile, ventre à terre, entgegen und drängen meinen Gaul aus der Bahn. So bin ich ein Stück mitgekauft, bis neben mir ein Pferd tödlich getroffen niederfiel, und das Ganze hielt. Dann gab ich meinem Tier die Peitsche, und unter unzähligen reißerischen Wüldlingen jagte ich den Unsern nach und habe sie glücklich erreicht. Einen Moment aber sah ich nach oben und zählte zwölf Rauchwolken über mir. Wie ich an J., der Schritt tritt, heranjagte, rief ich ihm schnell zu: „Um Gottes willen, eilen Sie, wir sind ja mitten drin!“ Und so sind wir die letzte Strecke alle in voller Gangart an den Berg herangeritten. Mononowitschs Löselaufstieg verlor auf diesem Mitt sein Pferd — eine Schrapnellhülse ist dem Tier in die linke Schulter hinein und aus der rechten herausgeschossen. Er selbst ist unverletzt. Seht, so entstehen die Geschichten, daß die Japaner aufs „Mote Kreuz“ schießen. Das „Mote Kreuz“ macht Unvorsichtigkeiten, und dann sind die Japaner daran schuld!

Als wir den Berg erreicht hatten, waren wir ziemlich außer Gefahr, auf den Platz aber regnete es weiter Schrapnells. J. und die Stationäre stiegen hinauf zur Batterie; mich hat er 100 Schritt tiefer bei den Pferden gelassen. J. kehrte bald zurück, nachdem er die Leute ohne gelassen, da kein einziger Verwundeter dagesessen war! Wir sind denselben Weg zurückgeritten — diesmal, ohne von Kugelfeisen und Staub begleitet zu werden. Die Japaner machten Mittagspause, um danach noch schredlicher zu beginnen und fortzufahren. Man brachte uns in großen Mengen Verwundete und die ersten Toten. Das erste Ostbaltische Schützenregiment, das sehr gelitten hat, verlor seinen Kommandeur und dessen Adjutanten. Von den vier Regimentskommandeuren der vier Schützenregimenter sind einer tot, zwei verwundet und der vierte verschollen; und dabei wiederholten die Verwundeten Soldaten immer wieder: „Wohin hat man uns geführt, das ist keine Schlacht, das ist eine Hölle!“ Stadelberg fuhr immer umher von Position zu Position. Das Schießen wurde immer stärker und es machte den Eindruck, als ob die Japaner in großer Uebermacht seien. 35 000 Mann hatten wir. Um 7 Uhr haben wir einen Parlamentär zu den Feinden geschickt und um Schluß für heute gebeten, um Tote und Verwundete zu besorgen. Sie sind darauf eingegangen, und dann haben wir in aller Ruhe die Nacht dazu benutzt, zu verbinden und zu transportieren. Bei elendem Laternenschein und Dichten. Es war eine heiße Arbeit.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 1. August.

** In den von der Großh. Akademie der bildenden Künste zur Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens veranstalteten, am 17. Juli geschlossenen Kunstausstellungen wurden verkauft:

- 50 Delgemälde,
- 11 Werke der Plastik,
- 19 Handzeichnungen,
- 8 Aquarelle,
- 54 Lithographien,
- 11 Radierungen.

Zusammen 153 Kunstwerke für 74 411 M.

Für die Großh. Kunsthalle wurden angekauft: 6 Delgemälde und 2 Plastiken für 32 300 M.; für die Ausstellungslotterie 39 Delgemälde, 9 Plastiken, 6 Aquarelle, 19 Handzeichnungen, 50 Lithographien, 9 Radierungen für 32 000 M.; von Privaten 5 Delgemälde, 2 Aquarelle, 4 Lithographien, 2 Radierungen für 10 111 M.

Dauerkarten für beide Kunstausstellungen wurden 19 gefloßt; Einzelkarten für die Ausstellung im Orangeriegebäude 1821, für die Ausstellung im Kunstvereinsaal 3131. Zu der

schritte über Theater und Musik und nicht zuletzt auch die Betrachtung über die Schöpfung der „kurfürstlichen Akademie der Wissenschaften“, welche viele Gebiete der Gelehrsamkeit umspannte und deren Ehrenmitglieder Voltaire und Lessing waren. Zu weit berühmter Entfaltung gelangte die Pflege der Musik, deren Mittelpunkt eine Zeit lang auch Mozart war und die eine jetzt von Niemand wieder gesägte Kompositionsschule walteten ließ. Nach gehen wir weiter zum Kapitel über: „Friedrich Schiller und das deutsche Nationaltheater“. Wir entnehmen den feststehenden Schilderungen, wie nach Karl Theodors Weggang nach München unter der ebenso diplomatischen wie klugen Leitung des Intendanten Frhr. v. Dalberg nach schweren Schritten und bange Zeiten um den alten Ruhm der Kurfürstentadt eine neue Lichtquelle zum erneuten Leben auf geistigem Gebiete aufgehen sollte, wie in diese durch eine glänzende Vergangenheit geheilte Stätte der Kunst Friedrich Schiller als ein des Fluges noch ungeübter junger Lar von hier aus einen weiteren Stützpunkt finden sollte, um mit immer gewaltiger wachsenden Schwingen seinem vorgekommenen Ziele zuzustreben, und wie mit diesen Schwingen er kräftig eine matt gewordene Luft schlug und wie deren Wellen wuchsen zum Sturmestoben über weite, weite Lande.

Die dritte Abteilung, welche wir rasch durchwandern wollen, behandelt „Die revolutionäre Bewegung in Mannheim von der Ermordung Koblenz bis zu den Jahren 1848 und 1849“. Geistesmäßen als Vorkämpfer dieser eintretenden Bewegungen haben wir auf den Namen Sand und dessen Opfer Koblenz. Die rasche Tat, welcher die blutige Sühne folgte nannte später Richard Wagner „eine unerhörte, ahnungsvoll merkwürdige“. Aber Vaterlandsliebe, Freiheitsdrang, überhaupt des Volkes Interesse an den Kammerverhandlungen waren erwacht. Wir stehen vor „Nacht und Nebel“. Die kommenden Jahre übergeben wir, dem es hiezu zum Schaden des Ganges, Urtade und Wirkung trennen, wollten wir uns mit Einzelheiten begnügen. Ueber Kaspar Hauser, den „Demetrius seiner Zeit“ geht der Verfasser mit natürlichem Empfinden und gesundem Urteil kurz hinweg. Näher berührt uns die Schilderung der Persönlichkeit der Großherzogin Stephanie, der Adoptivtochter Napoleons I., welche nach ihrer Zurückgezogenheit im Mannheimer Schloß wieder an der Pariser Hof unter Napoleon III. zurückkehrte. Nach diesem flüchtigen Ueberblick über diesen Zeitalterschnitt treten wir im vierten und letzten Kapitel den außerordentlich hohen Verdiensten näher, die sich „Badens Fürstentum“ um die

letzten Ausstellung hatten die Mitglieder des Kunstvereins freien Zutritt.

(Großherzogliches Hoftheater.) Von der Generaldirektion des Großh. Hoftheaters wird uns zur Veröffentlichung mitgeteilt: Die erste Vorstellung des Großh. Hoftheaters nach den Ferien wird am 4. September stattfinden, während mit den Proben schon am 1. September begonnen werden wird. Die Oper wird zunächst Beethovens „Fidelio“ und Mozarts „Zauberflöte“ unter der Leitung des vom 1. September an engagierten Herrn Kapellmeisters Walling bringen. Ferner sind für den Monat September in Aussicht genommen „Aida“, „Meisterfänger“, „Der Widerspenstigen Zähmung“ (von Hermann Götz), „Othello“, „Entführung“, „Traviata“, „Jüdin“, „Prophet“, „Verkaufte Braut“, und andere dem Spielplane angehörende Opern, ferner in Neuenstudie „Der Hühner“ und „Hans Heiling“. In neuen Opernwerken bzw. Neubearbeitungen sind bereits definitiv für die nächste Spielzeit erworben „Die Zauberflöte“ von Volpert und „Der Wasserträger“ von Cherubini in der Bearbeitung von Ferdinand Langner. Andere bedeutende Neuerwerbungen stehen in Aussicht. Das Schauspiel steht als erste Novität des lustigen Schwanz von Bolter-Königsbrunn „Die Frau des Anders“ vor, dem unweit dem Schauspiel „Agnes Sorn“ von Wilhelm Weigand folgen wird, dessen „Jessa“ im vorigen Spieljahre mit großem Erfolge aufgeführt wurde. Es stehen dann noch in Aussicht „Maja“ von dem hiesigen Dichter Albert Geiger und „Das wieder Gebot“ von Angenbruber, sowie einige Einakter. In Wiederholungen werden im Monat September zunächst gebracht werden „Egmont“ und „Mädchen von Heilbrunn“.

(Die Musikbildungsanstalt in Karlsruhe) verliert mit dem 1. September ihren verdienten musikalischen Leiter, Herrn Professor Cornelius Kühner, dessen eifrige und verständnisvolle Tätigkeit diese Anstalt zu bemerkenswerter Blüte gebracht hat. Bei der Neubesezung der Stelle ging der Vorstand von dem Grundsatz aus, einen Musiker zu gewinnen, der in jeder Beziehung, als Lehrer und Dirigent, die Arbeit des bisherigen musikalischen Leiters fortzusetzen imstande wäre. Die Wahl fiel auf den Pianisten und Tonkünstler Theodor Gerlach in Dresden, dessen musikalische Richtung und Befähigung die Gewähr bieten, daß er die Anstalt auf der gleichen Stufe erfreulicher Entwicklung erhalten werde, auf der sie sich gegenwärtig befindet. Derselbe wird anfangs September seinen Dienst antreten. Herr Professor Kühner folgt einem sehr ehrenvollen Ruf an die Universität Columbia in New-York.

(Stadtgartentheater.) Morgen Dienstag findet im Stadtgartentheater eine Aufführung der Operette „Das süße Mädel“ in neuer Einförmigkeit statt. Diese Operette, die in voriger Saison hier so beliebt war, wird sicher auch in dieser Saison ihre alte Zugkraft bewahren. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen: Ney, „Lela Winter“, Barbara „Fritzi Weinger“, und Salzer „Lizzi“, sowie der Herren: Herrreuther „Graf Liebenburg“, Wagner „Graf Hans Liebenburg“, Böhm „Florian Dieblach“ und Richter „Prosper Pleum“.

Kleine Nachrichten aus Baden. Ingenieur Emil Frahm aus Gießen wurde zum Direktor der städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke in Baden-Baden gewählt. — Ertrunken ist gestern beim Baden der Musiker Beutel vom 170. Regiment in Ofenbürg. — Das drei jährige Schindchen des Landwirts Genshofer in Weidenau spielte dieser Tage mit Bohnen. Eine der Bohnen geriet ihm in die Luftröhre. Es trat darauf Halsanschwellung ein, der das Kind nach kurzer Zeit erlag. — In Altmundshofen brannte das Anwesen des Schreinermeisters Rehle nieder. Der Schaden beläuft sich auf etwa 7000 M. Der Brand soll durch einen fünf Jahre alten Knaben verursacht worden sein, der in der Scheune mit Streichhölzchen spielte. — Die 8. Bezirksversammlung der oberbadischen Stenographenvereine Gabelsberger findet am 6. und 7. August in Konstanz statt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Molde, 1. Aug. Seine Majestät der Kaiser hat heute morgen kurz nach 8 Uhr den hiesigen Hafen verlassen und sich nach Bergen begeben. Die Flotte feuerte Salut. Die Stadt hatte gesalutet.

Berlin, 31. Juli. In neuerer Zeit ist wieder einmal die Meldung aufgetaucht, daß eine Vereinigung der Arbeiterversicherungsorganisation in naher Aussicht stehe. Daß schon seit Jahren auch an amt-

lichen Stellen die Idee der Zusammenlegung der einzelnen Versicherungsweige in eine Organisation erwogen wird, ist nichts neues, daß diese Idee aber schon bald ihrer Verwirklichung entgegengehen werde, ist unrichtig. Einmal dürfte noch immer nicht ganz endgültig entschieden sein, welche Organisation man für den Fall, daß eine Verwirklichung des Planes in Frage käme, wählen würde. Es bestehen bekanntlich in dieser Beziehung verschiedene Projekte. Sodann liegen sowohl was die allgemeine als was die soziale Politik betrifft, gegenwärtig viel dringendere Aufgaben zur Lösung vor, als die Vereinheitlichung der Arbeiterversicherungsorganisation. Und so unbedingt notwendig ist auch nach dem bisherigen Funktionieren der jetzigen Organe die Umgestaltung nicht. Vielleicht wird der Plan zu einer Zeit in nähere Erörterung gezogen, wenn es sich darum handeln würde, einen ganz neuen Versicherungsweig ins Leben zu rufen. Dieser dürfte bekanntlich die Witwen- und Waisenversicherung der Arbeiter sein. An ihrer Umgestaltung wird gearbeitet, da ja das neue Zolltarifgesetz für ihre Einführung eine bestimmte Frist gesetzt hat, jedoch auch ehe sie greifbare Gestalt annehmen wird, wird immer noch eine geraume Zeit vergehen, zumal doch erst nach dem Inlebensreten des neuen Zolltarifs ersehen werden kann, welcher Mehrbetrag bei den für die Witwen- und Waisenversicherung festgelegten Bollen wird erbracht, und auf welche für den Zweck zur Verfügung stehenden Mittel wird gerechnet werden können. Ob dies tatsächlich zutreffen wird, bleibt auch noch abzuwarten, jedenfalls würde sich dann eine Gelegenheit zur Verwirklichung des Planes bieten, der überhaupt nicht die ausgedehnte Gestalt anzunehmen braucht, von der vielfach gesprochen wird. Diese Gelegenheit wird aber sicherlich erst nach Jahren vorhanden sein.

Paris, 1. Aug. Von den bisherigen Ergebnissen der Generalratswahlen sind 866 Resultate bekannt. Gewählt wurden 541 republikanische Ministerielle, 189 republikanische Antiministerielle und 81 Konservative. Außerdem sind bis jetzt 55 Stichwahlen nötig. Die Ministerielle gewinnen 64 und verlieren 25 Sitze. Cavaignac kommt in Stichwahl. In Tarascon und Troyes ist es zu Ruhestörungen gekommen, in deren Verlauf mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden.

Paris, 1. Aug. Der österreich-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski, ist aus Bittel im Wogesendepartement, wo er zur Kur sich aufgehalten hatte, gestern in Paris eingetroffen.

Verschiedenes.

Pössa, 1. Aug. Die „Donauzeitung“ meldet aus Aidenbach: Am Samstag Nachmittag wurden in dem Dorfe Hoibach bei Eggenhan in Niederbayern 6 Bauernhöfe, im ganzen 22 Dachfische, eingeschert. Eine Großmutter, die ihre 4 Enkelkinder retten wollte, ist samt diesen in den Flammen umgekommen. Der Schaden wird auf 300 000 M. geschätzt.

Christiania, 1. Aug. Einem Privattelegramm der Zeitung „Werdensgang“ zufolge hat ein Kapitän aus Tromsø eine Klaffenpost von Andrees Polarexpedition gefunden. Die Klaffe, die bei einer kleinen Insel nördlich von Spitzbergen gefunden wurde, enthielt einen von 1898 datierten Brief. Näheres über dessen Inhalt ist erst nach einem Monat zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 1. August 1904, vormittags 7 Uhr.

Lugano wolkenlos 21 Grad; Biarritz wolkenlos 22 Grad; Nizza wolkenlos 25 Grad; Triest heiter 26 Grad; Florenz wolkenlos 21 Grad; Rom wolkenlos 21 Grad; Cagliari wolkenlos 22 Grad; Brindisi wolkenlos 24 Grad.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrog. vom 1. August 1904.

Während eine flache Depression im Nordwesten der britischen Inseln liegt, wird Mittel- und Südeuropa von einem Gebiete hohen Druckes bedeckt, doch sind an seinem Rande flache Minima zu erkennen, die in den letzten 24 Stunden lokale Gewitter verursacht haben. Das Wetter war am Morgen meist heiter und warm. Gewitterdrohendes und warmes Wetter ist zu erwarten.

Verantwortlicher Redakteur:

(in Vertretung von Julius Kay) Adolf Herzing, Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

den Leiden der Verwundeten und Kranken vorbildlich zu wirken. Ueber diese Tätigkeit der hohen Frau zitiert Defer folgende Worte Willroths: „Es würde etwas Wesentliches an meiner Schilderung des Mannheimer Lazarettlebens fehlen, wenn ich nicht auch der Besuche Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin mit Ihrer kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm erwähnte. . . . Die hohe Frau nahm an allen Einrichtungen der Lazarette und ihrer Ausstattung den wertvollsten Anteil und übte den segensreichen Einfluß auf dieselben, erhielt sich durch regelmäßigen Besuch der Komitessen in Karlsruhe fortwährend au fait über alle einschlägigen Fragen, verfolgte die Bauten der Baracken nach verschiedenen Systemen mit größtem Interesse, und war auch in vielen terminen technischer Chirurgie so eingeweiht, daß sie uns oft in Erläuterungen setzte. Diese Bildung des Geistes, die bei Frauen ja dann erst liebenswürdig ist, wenn sie nicht gezeitigt wird, sondern wenn man sie bald zufällig gelegentlich findet, verband sich bei unserer hohen Protektorin mit einer feinen Bildung des Herzens, die sich in der wirklich herzigen Art und Weise ausdrückte, wie sie bei den Verwundeten verkehrte. . . . Es waren die Festtage unserer Lazarette, wenn die Großherzogin kam, und die Einwohnerschaft jeder Barade suchte ihr Haus dazu, so gut es gehen wollte, mit Blumen und Zweigen zu schmücken.“

Die nächsten Abschnitte widmet Defer dem „öffentlichen Leben, Verkehr, Handel und Industrie“, dann der „Wissenschaft und Kunst im 19. Jahrhundert“. Den Schluß des Werkes bildet das Kapitel: „Die Entstehung der modernen Stadt (Bildhauerei und Baukunst)“, mit vielen guten, künstlerisch wertvollen Illustrationen, welche durch das ganze Buch geschickt verteilt sind. Mit der Erneuerung des Mannheimer Schlosses, mit der unser Landesfürst, Großherzog Friedrich, ein großes Denkmal der alten Kunstzeit Mannheims in aufopferungsvollster und kunststimmigster Weise der modernen Zeit erhalten ließ, ist eine schöne Verbindung von „Eint und Jetzt“ wieder geschaffen. So reichen sich, nach dem folgerichtigen Gedanken gang unseres Verfassers, „Vergangenheit und Gegenwart“ die Hand in Hochhaltung großer Traditionen und in der Verjüngung aller Gegenstände; und weiter tragen es die rastlos stehenden Kluten des Rheines von Stadt zu Stadt, von Land zu Land und berichten, was einst eine große Kunst zur Blüte brachte und jetzt eine zukunftsreiche Entwicklung herbeiführt. Eugen Keller.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Nach kurzem Krankenlager entschlief sanft
am Samstag, den 30. Juli, morgens 1/2 12 Uhr,
mein lieber Gatte, unser guter Vater und Grossvater

Dekan und Pfarrer a. D.
Wilhelm Müller
Ritter hoher Orden
Ehrenbürger der Stadt Runkel a. d. Lahn
Ehrenmitglied des Centralvorstandes des Gewerbe-
vereins für Nassau.

Arnsberg i. Westf. u. Karlsruhe, Durlacher Allee 31,
den 31. Juli 1904.

Louise Müller geb. Höter, Arnsberg.
Otto Müller, Karlsruhe.
Mina Müller geb. Wolff.
Anna Röhricht geb. Müller, Arnsberg.
Otto Röhricht, Regierungsrat.
Wilhelm Röhricht.
Annaliese Röhricht.

Die Beerdigung findet Dienstag den 2. August,
nachmittags 1/2 6 Uhr, von der Friedhofkapelle des Städt.
Friedhofes in Karlsruhe aus statt.

M. 13

Reise- u. Touren-
Anzüge, Toppen, Capes,
Havelocks, Staub-Mäntel
für Herren und Knaben
empfehlen in großer Auswahl und allen Preislagen
Spiegel & Wels
Kaiserstraße 76, Marktplatz, Telephon 1207.

Stadtgarten-Theater
Karlsruhe.
Dienstag, den 2. August 1904:
Neu Einstudiert!
Das süße Mädel.
Operette in drei Akten von
Alexander Landesberg und Leo Stein.
Musik von Heinrich Reinhardt.
Beginn der Vorstellung 8 Uhr.

Franz Perrin
Großh. Hoflieferant
Karlsruhe Kaiserstr. 124^b
Gegründet 1830 Telephon 1870
Lieferung kompletter Wäcke-
und Brautausstattungen.
Beste Bezugsquelle
für sämtliche Anstalts-, Hotel-
und Restaurations-Wäcke.
Nur Garantie-Qualitäten.
Bei größeren Lieferungen
Vorzugspreise.
Prima große Scheuertücher
von 20 Pfennig an. 8.500

Besenfeld
Oberamt Freudenstadt.
Waldverkauf.
Besizer läßt verfeilern am 25.
August 1. J., vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathaus in Besenfeld 18 Wald-
komplexe mit ca. 29 500 Festmeter Holz.
Näheres durch die Verwaltung im
Gasthaus zur Sonne daselbst.

Stelle eines
amtlichen Bauaufsehers.
Die Stadtgemeinde Heidelberg be-
absichtigt, vorbehaltlich Bestätigung
durch das Gr. Bezirksamt einen Bau-
aufseher zur Ueberwachung der Ein-
haltung der polizeilichen Vorschriften
einzustellen, welche zum Schutz der
bei Bauten beschäftigten Personen er-
lassen sind.
Der Bauaufseher muß durch fach-
liche Ausbildung oder durch längere
Tätigkeit bei Bauarbeiten die nötigen
Kenntnisse besitzen und darf weder
ein eigenes Baugeschäft betreiben,
noch in einem Privatverhältnis stehen.
Gelegene Bewerber, welche die er-
forderliche körperliche Mündigkeit und
einige Gewandtheit im schriftlichen
Ausdruck besitzen, wollen selbige-
schiebene Bewerbungsgefuche mit
Lebenslauf und Zeugnissen und unter
Angabe des Gehaltsanspruches bis
zum 9. August 1. J., anher ein-
reichen.
Heidelberg, den 25. Juli 1904.
Der Stadtrat,
Dr. Wilkens, Kaufmann.

Jurist
(oder Kameralist) zu baldigem Ein-
tritt gesucht. M. 10
Näheres durch die Direktion der
Karlsruher Lebensversicherung auf
Gegenseitigkeit vormals Allge-
meine Versorgungsanstalt.
2.986. Nr. 44 738 I. Karlsruhe.
Kanzleihilfsstelle.
Bei Großh. Bezirksamt Karlsruhe
ist vom 1. August 1. J. ab auf die
Dauer von 3 Monaten eine Kanzlei-
gehilfsstelle mit einer Tagesgebühr
von 3 Mark zu besetzen.
Bewerber aus der Zahl der
Aktivare wollen sich unter Vorlage
ihrer Dienstzeugnisse alsbald melden.
Nach Beendigung der Bewerbungs-
zeit gegen Tagesgebühr (31. Oktober)
kann dem Bewerber eine ständige
Kanzleihilfsstelle mit einer Jahres-
vergütung von 900 Mark, später 1000
Mark übertragen werden.
Karlsruhe, den 19. Juli 1904.
Großh. Bezirksamt.
Führerbach.

Herrenkleider
aller Art, Röcke, Hosen, Westen,
reinst und färbt in soliden Farben
Färberei und chemische Waschanstalt
Ed. Printz, Karlsruhe.

Amthliche Liste der Gewinne der Bäckereifach-Ausstellungs-Lotterie Mannheim.

Los-Nr.	Gew.-Nr.	Wert	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Wert	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Wert	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Wert	Los-Nr.	Gew.-Nr.	Wert
67	344	7.-	5045	424	6.-	9080	417	6.-	13246	84	16.50	17069	309	8.-
226	233	10.-	5183	53	20.-	9106	429	6.-	13312	56	20.-	17072	468	5.50
249	306	8.-	5209	131	16.-	9151	402	6.-	13374	3	500	17077	112	15.-
385	188	12.-	5222	49	20.-	9176	372	7.-	13431	153	14.-	17080	332	7.-
399	174	12.-	5224	39	20.-	9179	405	6.-	13474	240	10.-	17212	197	10.50
469	400	6.50	5226	62	18.-	9242	275	8.50	13484	103	15.-	17301	142	14.-
490	514	4.-	5238	374	7.-	9249	270	8.50	13556	241	10.-	17378	409	6.-
499	167	12.-	5263	481	6.-	9284	248	10.-	13666	491	5.-	17407	297	8.-
667	383	7.-	5290	465	6.-	9338	165	12.-	13716	296	8.-	17624	236	10.-
790	485	5.-	5426	60	19.-	9351	126	15.-	13746	224	10.-	17672	387	7.-
806	255	9.-	5446	356	7.-	9389	261	8.50	13803	493	5.-	17676	169	12.-
840	428	6.-	5453	180	12.-	9480	492	5.-	13848	478	5.-	17722	472	5.50
999	253	9.50	5482	91	16.-	9578	432	6.-	13861	312	8.-	17754	177	12.-
1040	477	5.-	5513	27	20.-	9725	164	12.-	13902	32	20.-	17800	430	6.-
1057	223	10.-	5526	397	6.50	9751	348	7.-	13922	272	8.50	17923	307	8.-
1078	54	20.-	5562	178	12.-	9831	496	5.-	13973	145	14.-	17970	61	18.-
1100	16	20.-	5601	101	15.-	9898	214	10.-	14030	398	6.50	18034	467	5.50
1124	133	14.-	5714	373	7.-	9927	115	15.-	14034	443	6.-	18063	69	18.-
1281	193	11.-	5774	65	18.-	9942	231	10.-	14058	294	8.-	18118	476	5.-
1257	15	20.-	5787	30	20.-	9994	117	15.-	14070	20	20.-	18137	182	12.-
1340	490	5.-	5789	279	8.-	9996	517	4.-	14105	100	15.-	18160	140	14.-
1376	421	6.-	5827	453	6.-	10022	308	8.-	14187	72	18.-	18172	121	15.-
1395	500	5.-	5890	26	20.-	10046	78	17.-	14211	184	12.-	18281	106	15.-
1448	190	11.-	5902	351	7.-	10264	220	10.-	14297	222	10.-	18900	175	12.-
1469	376	7.-	5907	442	6.-	10278	323	7.50	14306	404	6.-	18961	470	5.50
1511	75	17.-	5986	324	7.50	10439	434	6.-	14366	507	5.-	18409	51	20.-
1560	179	12.-	5991	329	7.-	10442	309	10.-	14407	243	10.-	18524	199	10.-
1566	161	13.-	5992	315	7.50	10453	371	7.-	14447	237	10.-	18544	419	6.-
1594	316	7.50	5994	503	5.-	10481	87	16.50	14454	93	16.-	18621	333	7.-
1627	380	7.-	6001	286	8.-	10516	519	4.-	14490	141	14.-	18791	108	15.-
1666	94	16.-	6082	401	6.50	10590	247	10.-	14533	29	20.-	18798	40	20.-
1684	13	20.-	6085	63	18.-	10606	144	14.-	14603	310	8.-	18859	291	8.-
1703	369	7.-	6151	464	6.-	10607	299	8.-	14632	58	19.-	18864	330	7.-
1818	104	15.-	6206	469	5.50	10632	45	20.-	14714	35	20.-	18949	19	20.-
1944	345	7.-	6216	293	8.-	10684	302	8.-	14724	251	9.75	19008	228	10.-
2060	134	14.-	6307	204	10.-	10691	201	10.-	14772	163	12.-	19022	298	8.-
2062	504	5.-	6327	37	20.-	10704	444	6.-	14884	95	16.-	19034	139	14.-
2077	7	60.-	6354	225	10.-	10738	466	6.-	14932	216	10.-	19161	494	5.-
2174	67	18.-	6470	38	20.-	10769	411	6.-	14939	384	7.-	19190	454	6.-
2175	445	6.-	6499	412	6.-	10778	176	12.-	14981	208	10.-	19211	22	20.-
2214	276	8.50	6561	269	8.50	10782	486	5.-	14993	322	7.50	19258	482	5.-
2284	14	20.-	6654	155	14.-	10866	423	6.-	15150	148	14.-	19269	518	4.-
2320	458	6.-	6691	245	10.-	10884	505	5.-	15201	59	19.-	19284	498	5.-
2357	68	18.-	6714	403	6.-	10886	512	4.50	15206	274	8.50	19349	399	6.50
2378	416	6.-	6738	367	7.-	10936	370	7.-	15355	441	6.-	19343	480	5.-
2389	350	7.-	6759	203	10.-	11046	77	17.-	15454	265	8.50	19350	285	8.-
2433	207	10.-	6765	510	5.-	11145	520	4.-	15468	234	10.-	19394	6	60.-
2460	4	200	6796	278	8.50	11147	162	13.-	15501	390	6.50	19428	2	1000
2598	202	10.-	6812	377	7.-	11183	415	6.-	15591	219	10.-	19487	264	8.50
2618	363	7.-	6939	413	6.-	11228	391	6.50	15621	475	2.-	19539	355	7.-
2719	217	10.-	6984	107	15.-	11266	385	7.-	15668	159	13.-	19587	79	16.50
2958	267	8.50	7016	130	15.-	11353	271	8.50	15672	105	15.-	19666	43	20.-
3008	172	12.-	7123	328	7.-	11379	408	6.-	15674	433	6.-	19670	474	5.-
3241	284	8.-	7177	341	7.-	11383	250	9.75	15707	463	6.-	19713	457	6.-
3467	502	5.-	7189	365	7.-	11462	406	6.-	15745	378	7.-	19739	393	6.50
3486	143	14.-	7201	305	8.-	11608	449	6.-	15856	462	6.-	19758	156	14.-
3518	41	20.-	7249	280	8.-	11623	414	6.-	15865	440	6.-	19773	321	7.50
3529	218	10.-	7388	74	18.-	11704	436	6.-	15911	347	7.-	19918	244	10.-
3563	33	20.-	7392	226	10.-	11778	249	9.75	15933	70	18.-	19982	319	7.50
3587	86	16.50	7401	92	16.-	11923	183	12.-	15943	358	7.-	20024	17	20.-
3613	389	7.-	7423	439	6.-	11943	71	18.-	15963	215	10.-	20053	168	12.-
3622	254	9.-	7427	277	8.50	12043	57	20.-	15967	471	5.50	20066	48	20.-
3643	52	20.-	7472	221	10.-	12058	210	10.-	15969	252	9.50	20113	257	9.-
3653	448	6.-	7640	194	11.-	12141	452	6.-	15996	198	10.-	20150	138	14.-
3723	8	60.-	7676	311	8.-	12183	426	6.-	16132	88	16.50	20181	116	15.-
3737	166	12.-	7786	232	8.-	12206	119	15.-	16137	238	10.-	20276	227	10.-
3802	136	14.-	7804	122	15.-	12217	125	15.-	16152	334	7.-	20307	109	15.-
3856	229	10.-	7811	456	6.-	12222	262	8.50	16231	317	7.50	20318	211	10.-
3920	340	7.-	7893	357	7.-	12224	396	6.50	16300	128	15.-	20356	288	8.-
4081	118	15.-	8216	55	20.-	12421	459	6.-	16306	200	10.-	20403	258	9.-
4060	82	16.50	8230	320	7.50	12524	170	12.-	16333	359	7.-	20455	129	15.-
4155	230	10.-	8267	1	5000	12557	290	8.-	16337	455	6.-	20482	189	11.-
4163	395	6.50	8300	339	7.-	12614	120	15.-	16391	430	6.-	20680	362	7.-
4164	212	10.-	8389	98	15.-	12616	44	20.-	16412	135	14.-	20732	353	7.-
4165	89	16.50	8426	488	5.-	12859	410	6.-	16510	66	18.-	20760	360	7.-
4262	461	6.-	8501	42	20.-	12879	158	13.-	16522	99	15.-	20771	23	20.-
4274	386	7.-	8504	342	7.-	12880	489	5.-	16559	18	20.-	20801	124	15.-
4382	325	7.50	8515	154	14.-	12946	186	12.-	16587	10	60.-	20822	479	5.-
4389	343	7.-	8650	451	5.-	12980	508	5.-	16590	181	12.-	20872	171	12.-
4454	1													